

Die Logotherapie in Japan im Umbruch

Spricht man über die Logotherapie in Japan, stellt sich zuerst eine Frage: Was hat Logotherapie mit Japan zu tun? Die Frage drängt sich auf, denn die Logotherapie entstand in einem jüdisch-christlichen Kulturkreis, während die Japaner in einem geistigen Klima von Shinto, Buddhismus, Konfuzianismus, Taoismus – eben in der östlichen geistigen Welt – leben.

Die Schriften Viktor E. Frankls wurden Anfang der 1960er Jahren ins Japanische übersetzt und verbreitet. Seit Frühling 2005 gibt es das erste(!) japanische Institut im Norden Tokios. Der Autor dieses Artikels suchte die Gründerin und Leiterin des Instituts, die Psychologin und Psychotherapeutin Kaori Yoshida, für ein Interview auf.

Das Sendai Institut für Logotherapie verdankt Frau Kayao Katsuta M.A., wohnhaft im bayrischen Eching, seine Entstehung. Frau Katsuta absolvierte ihre Logotherapie-Ausbildung im Süddeutschen Institut für Logotherapie bei Elisabeth Lukas und leitet seit April 2001 Einführungsseminare in die Logotherapie in Tokio, Osaka und Sendai. Frau Yoshida beendete im Januar 2005 bei Frau Katsuta ihre Logotherapie-Ausbildung. Dann, im April, gründete Frau Yoshida, bis dahin verbeam-

tete Psychohygiene-Spezialistin in der Stadtverwaltung Sendai, das Sendai Institut für Logotherapie. Frau Yoshida kann bereits einiges aus ihren Tätigkeiten berichten. Sie unterstützte den Kurs „PIL-Test von James C. Crumbaugh“ und hielt eine Reihe von Vorträgen zum Thema „Ärztliche Seelsorge“ für Krankenschwestern. Außerdem leistet das Institut kontinuierlich pädagogische Arbeit für Bürger zu Themen wie Gewalt in Familie und Schule, Depression, und vor allem auch zum Thema Suizid. Dabei bezieht sich Frau Yoshida unter anderem auf den Lektüre-Text Frankls „... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“. Frau Yoshida lädt die Interessierten zum Diskussionskreis ein, wobei sie das Buch von Haddon Klingberg, Jr., „When Life calls out to us“ verwendet. Frau Yoshida übersetzt für ihre Zuhörer die Grundbegriffe wie „der Wille zum Sinn“, „Freiheit des Geistes“, „Verantwortlichkeit“ in die allgemein begreifliche Sprache. Sie unterstützt auch Künstler und Musiker. Auch kann sie von erfolgreichen Fallbeispielen von Depressionenbehandlungen berichten. 2005 führte unsere Logotherapeutin ein kognitionsmäßiges und psychologisches Gruppen-Rehabilitationsprogramm für die Menschen durch, die nach Unfällen unter höheren Gehirnfunktionsschäden leiden. Dieses Programm war für unsere Logotherapeutin ein großer Erfolg. Der Auftraggeber war ein staatlich unterstütztes Krankenhaus. Es ging Frau Yoshida bei diesem Programm darum, die Richtigkeit der These Viktor E. Frankls zu bestätigen, dass der Geist des Menschen heil bleibt, auch wenn höhere Gehirnfunktionen teilweise beschädigt sind. Für das Programm verwendete unsere Logotherapeutin den PIL-Test von Crumbaugh und gewann einige Einsichten, die für die These Frankls sprechen könnten. Nun möchte Frau Yoshida eine Vergleichsgruppe organisieren, um ihre Theorie zu überprüfen – natürlich in der Hoffnung, die Ergebnisse zu bestätigen. Den zweiten Test konnte sie leider nicht realisieren, weil der Auftraggeber das Programm nicht weiter unterstützt. Ein solches Programm könnte jedoch, so Frau Yoshida, nur von einem Krankenhaus durchgeführt werden. Frau Yoshida denkt dabei beispielsweise an das staatliche Rehabilitationszentrum für Körperbehinderte.

Um die Arbeit des Sendai Logotherapie-Institut vollständig verständlich zu machen, muss der Verfasser dieses Berichts erwähnen, dass es bereits die „Japanische Gesellschaft für Existenzielle Therapie“ gibt

(<http://nagata.tv/logos.html>). Diese Gesellschaft besteht hauptsächlich aus Ärzten. Sie ist 1993 aus der „Japanischen Arbeitsgemeinschaft für Existentielle Psychosomatische Therapie“ hervorgegangen. Zur Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft trug Viktor E. Frankl selbst mit seinem Vortrag, den er an der Tokio-Medizin-Universität hielt, bei. Dieser geschichtliche Zusammenhang deutet an, dass die „Japanische Gesellschaft für Existenzielle Therapie“ von vornherein ihren Schwerpunkt auf Logotherapie, wie sie in Bezug auf Medizin verwendet wird, setzt. Logotherapie für alle anderen Lebensbereiche kam dort zu kurz. Auch innerhalb der „Japanischen Gesellschaft für Existenzielle Therapie“ wurde dies kritisiert. Es wurden Forderungen laut, dass die Aktivitäten dieser Gesellschaft noch mehr und vor allem breitere Lebensbereiche abdecken sollten. Man liest z.B. im „Redaktionsnachwort“ der Organzeitschrift dieser Gesellschaft „Die Ganzheitliche Medizin“, Vol. 4 No. 1 (2001): „Wir dürfen nicht in Dogmatismus verfallen. Wir sollten uns flexibler mit anderen Schulen der Psychiatrie und der Psychotherapie auseinandersetzen. Unsere Gesellschaft sollte nicht von der eigenen Sache gefangen genommen sein. Eher sollte sie der japanischen Gesellschaft ihre Türe öffnen. Sie sollte mit denjenigen kommunizieren, die in Lebensfeldern wie Erziehung, Religion, Wirtschaft arbeiten. Es ist wichtig, das ‚existentielle Leben‘, das Viktor E. Frankl vorlebte, den Menschen in unserer Gesellschaft bekanntzumachen und es weiterzuentwickeln“.

Das ist eine feierliche Kundgabe der „Japanischen Gesellschaft für die Existentielle Therapie“. Leider wurde diese „Kundgabe“ bis heute nicht erfüllt, es hat bisher keine Wende gegeben. Die Auseinandersetzung mit anderen Schulen der Psychotherapie und Psychiatrie fehlt nach wie vor. Kaum ein Dialog mit Menschen aus den Bereichen „Erziehung“, „Religionen“ und der „Wirtschaft“ hat stattgefunden.

Zurück zur Eingangs-Frage, was die Logotherapie mit Japan zu tun habe: Die Lebenslage der Bevölkerung in sowie außerhalb Japans haben sich sehr verändert. Ein wichtiger Bestandteil des Grundgesetzes für Erziehung wurde verändert. Das Prinzip der „Person“, dessen Bedeutung die Japaner kennen lernen wollten, geriet in Vergessenheit. Die Tradition der „japanischen Kultur“ wird betont. Religion bzw. religiöses

Gefühl und Patriotismus werden nahezu gleichgesetzt. Die Zerstörung der Umwelt schreitet fort. Das Lebenssystem wird immer stärker gefährdet. Die Schere zwischen Arm und Reich wird größer, die Differenzen verhärten sich. „JJIME“, Diskriminierung und die verächtliche Behandlung anderer, breiten sich aus. Die Menschen ziehen sich in sich selbst zurück. Es mehren sich sozialer Identitätsverlust, Arbeitslosigkeit, Depression, Drogenabhängigkeit, Suizid, Mord, Familienzerfall, die Alterung der Gesellschaft schreitet voran, die Schulden mehren sich, die Kriege nehmen kein Ende, die Wehrmacht wird verstärkt. Ein normaler „gesunder“ Alltag rückt in weite Ferne. Wirklichkeit ist nicht mehr fassbar, nicht mehr kontrollierbar. Was ist eigentlich los? Der Zeitgeist muss einer Prüfung unterzogen werden. Eine Massenneurose hat Oberhand gewonnen, die mithilfe der Existenzanalyse überwunden werden könnte. Frau Yoshida, andere Absolventen der Logotherapie-Trainingskurse und ihre gemeinsame Lehrerin, Frau Katsuta planen nun für Januar 2008 einen Kongress zu organisieren. Ziel des Kongresses soll es sein, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die den Organismus Gesellschaft ganzheitlich analysiert und Wege zu seiner Heilung entwickelt. Selbstverständlich soll die neue Arbeitsgemeinschaft auch der gegenseitigen Unterstützung der Logotherapeuten dienen.

Was nun die Zukunftsperspektive der Logotherapie betrifft, ist ihr Anerkennungsgrad in Japan, Frau Yoshida zufolge, gering. Unsere Logotherapeutin erhält ihre Arbeitsaufträge als klinische Psychotherapeutin, nicht als Logotherapeutin. Die klinische Psychotherapie ist eine in Japan allgemein anerkannte Psychotherapie. Frau Yoshida arbeitet nach Möglichkeit mit der Logotherapie, was aber für ihre Auftraggeber nicht wesentlich ist. Keine Universität hierzulande besitzt, Frau Yoshida zufolge, logotherapeutisch orientierte Lehrkräfte für die Psychotherapeuten-Ausbildung. Dementsprechend wird die Logotherapie sehr selten Gesprächsthema auf Tagungen der wissenschaftlichen Gesellschaft der klinischen Psychotherapie, zu der Frau Yoshida auch gehört. Sie trug z.B. auf der Tagung dieser Gesellschaft 2006 ihr bereits erwähntes Forschungsergebnis vor: „Gruppen-Rehabilitationprogramm für die höher Gehirnfunktionsgestörten – In Blick auf Veränderungen des Bewusstseins von Lebenssinn und Lebensziel“. Von ca. 500 Vortragenden war Frau Yoshida die einzige Rednerin, die über Logotherapie referierte.

Frau Yoshida hört nicht auf, auf den Tagungen der genannten Gesellschaft von der Logotherapie zu berichten.

Schließlich sei darauf hingewiesen, dass Frau Yoshida nun nach Möglichkeiten einer Japanisierung der Logotherapie fragt. Die Morita-Therapie und Naikan-Therapie sind Therapieformen, die aus der japanischen Geistes-tradition stammen. Inzwischen sind sie auch in Europa und den USA bekannt. Frau Yoshida fügt die Dousa (Körper-Bewegung)-Therapie hinzu. Es handelt sich dabei um eine Therapieform, die Körper-Bewegung zur Herstellung psychischer Gesundheit einsetzt. In der Tat gibt es eine fernöstliche Geistes-tradition, deren Prinzipien lauten „Körper und Psyche sind in Einem verbunden!“, oder „Körper, Psyche und Atmung in Harmonie bringen!“ Wer bringt diese Triade denn zur Einheit und Harmonie? Frau Yoshida meint, dass eben die „geistige Person“ im Sinne Viktor E. Frankls dies tut. Der Verfasser dieses Berichtes kann sicherlich im Sinne von Frau Yoshida hinzufügen, dass Frankl selbst sagte, „As to logotherapy, it is not panacea. It therefore is open to cooperation with other approaches to psychotherapy“. Die Selbstbehauptung der Logotherapie muss nicht unbedingt der Offenheit gegenüber den einheimischen Therapieformen widersprechen.

Wie werden Vertreter der einheimischen Psychotherapieformen nun die Besonderheiten der Logotherapie werten? Dies kann man getrost den einheimischen Therapeuten selbst überlassen. Das Sendai-Institut für Logotherapie wird auf jeden Fall dazu beitragen, dass die Logotherapie auf japanischem Boden heimisch wird. Es wird einen wichtigen Platz im Netzwerk dafür einnehmen, wenn es darum geht, Praxisfelder der Logotherapie in Japan zu recherchieren und deren Wirkungsweisen zu entwickeln.

Prof. Dr. Takeshi Yasui